



Ausschuss BM: Protokoll der Sitzung vom 14. Dezember in Zürich

Vorsitz:	Franz Hellmüller
Anwesend:	Franziska Bösiger, Dominique Tellenbach, Katinka Rogl, Christian Wölfle, Jan Widmayer, Eva Eggenberger
Entschuldigt:	Patrick Bornet, Daniel Zwingli
Protokoll:	Eva Eggenberger

1. Begrüssung und Mitteilungen

Franz Hellmüller begrüsst die Anwesenden, im Speziellen Esther Ott, Präsidentin SKKBS und Mitglied Steuergruppe RLP.

2. Protokoll der letzten Sitzung

- Das Protokoll wird genehmigt und verdankt.

3. RLP

Die Diskussion zwischen den Mitgliedern des Ausschusses und Esther Ott zu folgenden Punkten wird hier stichwortartig aufgeführt.

- Lektionen-Tabelle: Die Entscheidung betreffend Wirtschaft und Dienstleistungen ist gefallen (Projektleitung). Es wird 5 Ausrichtungen mit einem einzigen RLP geben.
- Es wird festgestellt, dass Wirtschaft und Dienstleistungen als einzige Ausrichtung anders konzipiert ist.
- Im BM-Schlusszeugnis wird ersichtlich, ob ein Kandidat die Orientierung Wirtschaft oder Dienstleistungen abgeschlossen hat.
- Mathematik: 240 Lektionen (+80 L):
Es stellt sich die Frage, warum die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen als einzige 240 L Mathematik hat. Antwort EO: Es ist dies die Folge des allgemeinen Trends, die Naturwissenschaften stärken zu wollen.
- Die „neue“ KBM weist zu viele Lektionen pro Tag auf. Wo soll gekürzt werden? Umverteilen ist möglich, aber nicht kürzen.
- Die Verschiebung von 40 Lektionen in einem Bereich ist möglich. Meist wird dies wohl bei Geschichte und T&U vorkommen (160 und 80 statt 120 und 120).
- EO erklärt, dass an ihrer Schule die 40 IDPA-Lektionen nicht im Stundenplan erscheinen werden und damit die sonst schon hohe Gesamtlektionenzahl nicht noch erhöht wird. Die Entschädigung für die IDPA-Betreuung ist Sache der Kantone.
- Mindestlektionenzahl KBM II: Kantonalen Entscheid

Die Vorleistungen aus der Berufslehre werden angerechnet, also gleich wie heute. Änderungen gibt es beim Fach Mathematik und bei den Ergänzungsfächern.

- BM II Orientierung Dienstleistungen: Die Gefahr besteht, dass dies für E-Profiler ein (billiger?) Weg wird, um zu einem BM-Abschluss zu kommen. Andererseits kann diese Ausrichtung auch zu einer Erhöhung der BM-Quote bei der KBM führen. E-Profiler, die kein betriebswirtschaftliches Studium anstreben und bisher z.B. die Gesundheitlich-Soziale BM II gewählt haben, wählen später möglicherweise die Orientierung Dienstleistungen. Die BM hat auch im Bereich Tertiär B Vorteile. Sie dient nicht ausschliesslich als Zubringer zur FH.
- Die beiden Orientierungen (Wirtschaft und Dienstleistungen) unterscheiden sich hauptsächlich im Bereich Fremdsprachen.
- KBM II Dienstleistungen soll an kaufmännischen Schulen angeboten werden. Zielpublikum u.a.: Detailhandel. Anschlusslösungen für die Orientierung Dienstleistungen: Soziale Arbeit, Tourismus, Gastronomie u.a.
- Ergänzungsfächer: Anliegen von CW: Die Inhalte des Fachs T&U sollten unter dem Gesichtspunkt der Pensenproblematik für grosse Schulen dringend nochmals diskutiert werden. Zürich hat gravierende Pensenprobleme. CW regt an, den Kantonen in dieser Frage mehr Freiheiten zu geben und bittet Esther Ott, dieses Problem in der Steuergruppe zu thematisieren.
- EO: T&U soll von Naturwissenschaftslehrpersonen unterrichtet werden, nicht von Wirtschafts-LP. Sie hält das Anliegen von CW nicht für umsetzbar. Die Mehrheit der anwesenden Ausschussmitglieder unterstützt das Anliegen von CW.
- RLP: Rückmeldungen (Uni Zürich, Prof. Dr. Philippe Gonon) zu den Inhalten der einzelnen Fächer waren gut, ausser bei den Sozialwissenschaften.
- Rückmeldungen der Ausschussmitglieder zu einzelnen Fächern: VBR: sehr hohe K-Stufen.
- IDA: Es stellt sich die Frage, wie frei die Schulen sind in der Umsetzung der IDA-Noten. IDA=V&V im 2. Lehrjahr? 2 Noten pro Semester sind zu viel. Die Mitglieder des Ausschusses beantragen (an Esther Ott zu Händen der Steuergruppe), dass die Noten auf zwei Semester beschränkt werden. Im Ausschuss herrscht Einigkeit darüber, dass eine Einschränkung notwendig ist.

4. Schnittstelle BiVo KV und BMV

- Es folgt eine längere Diskussion über V&V, AE, üfK, Lerninseln, Interdisziplinarität und IDA.
- Die BM hat neu IDA und IDPA, E-Profil V&V, UefK und SA. Inwiefern überschneiden sich diese Gefässe. Worin bestehen die Unterschiede?
- Die Aufteilung des Lernstoffs auf Semester in den Fächern VBR und FIRW wird in der BM gleich sein wie im E-Profil. Aus Sicht der Branchen ist dies ein wichtiger Fortschritt.
- Lektionentafel IKA: 160 Lektionen belassen.
- Wechsel von BM in E-Profil?
Die Übergänge werden auf jeden Fall problematisch sein. Es soll nach kreativen Lösungen gesucht werden. In den Fremdsprachen z.B. mit Zertifikaten.

- 3 Fächer vorher abschliessen bleibt. Die Entscheidung liegt bei den Kantonen.

Schnittstellenprobleme BiVo – BM im Übergang 2012-2014

- Altes M-Profil so an neues E-Profil anpassen, dass 2015 ein EFZ E-Profil nach neuer BiVo möglich ist!
- IKA
Studentafel BM bleibt bei 2/2. Mit weniger Lektionen gleiche Ziele erreichen ist gut möglich. Stoffplan im 1. Lehrjahr dem E-Profil anpassen, damit Übertritte vom M- ins E-Profil möglich bleiben.
- **W&G**
Standardisierung der Leistungsziele W&G E-Profil sind auch für das M-Profil massgebend, da die Lernenden beider Profile im üK zusammen sind.
- **V&V=AE?** V&V-Noten im Übergang von den AE grossteils übernehmen.
- **ÜfK: In die Fächer integrieren.**
ÜfK kann integrativ geschult werden. Die Kompetenzen können den Fächern zugeordnet werden. Es sind keine zusätzlichen Lektionen nötig.
- **Lerninseln:** Fremdsprachen, Zeitpunkt anschauen.
Wechsel nach 2 Jahren, wenn Englisch früher abgeschlossen wird, ist möglich.

Der Start der Vernehmlassung RLP ist auf März 2012 geplant.

Rektorenkonferenz Rolle: 21.-23. März

Die nächste Sitzung findet am **Mittwoch, 14. März 2012, 9.20-ca.16.00 Uhr** in Zürich statt.

Olten, 19. Dezember 2011

Für das Protokoll
Eva Eggenberger